
15 Stipendien für bildende Künstlerinnen und Künstler: Hessische Kulturstiftung vergibt Atelier- und Reisestipendien für 2021 und 2022

Die Hessische Kulturstiftung hat für den 15. Turnus der Jahre 2021/2022 fünfzehn Stipendien für freie Reisevorhaben und Atelieraufenthalte in London, New York, Paris und Istanbul vergeben. Neue Erfahrungsräume und unabhängige künstlerische Recherchen sind wichtige Voraussetzungen für qualitativ hochwertige Kunst, die im internationalen Vergleich bestehen kann. Mit ihren Stipendien hat die Hessische Kulturstiftung bis heute rund 200 Künstlerinnen und Künstler mit etwa 4,5 Millionen Euro gefördert.

In diesem Jahr wählte eine siebenköpfige Expertenrunde die künftigen Stipendiatinnen und Stipendiaten aus rund 300 Bewerbungen in einem digitalen Jurierungsprozess aus. Fünf Atelier- und zehn Reisestipendien von bis zu 25.500 Euro wurden Künstlerinnen und Künstlern, die in Hessen geboren sind, dort leben oder an einer Kunstakademie in Hessen ausgebildet wurden, zugesprochen. Neben den Atelierstipendien der Stiftung in New York, Paris und London planen die Künstlerinnen und Künstler Reisen nach Japan, Polen oder Brasilien.

Ein Stipendium erhalten:

Rosa Aiello (*1987/Malta, Griechenland, Spanien), Patrick Alan Banfield (*1984/USA), Andrea Bellu und Matei Bellu (Birobidzhan, Melbourne, Buenos Aires), Jonas Brinker (*1989/New York), Max Brück (*1991/Polen), Onur Gökmen (*1985/ Atelier New York), Antonia Hirsch (*1968/Japan), Nina Kuttler (*1993/Atelier Istanbul), Laura Langer (*1986/Atelier London), Yong Xiang Li (*1991/Atelier Istanbul), Haleh Redjaian (*1971/Iran, Senegal), Yvonne Roeb (*1976/Atelier Paris), Grace Schwindt (*1979/New York), Daniel Stubenvoll (*1984/Tokio, Japan), Patrik Thomas (*1986/Brasilien)

Anspruchsvoller digitaler Auswahlprozess

„Aus einem so breiten und facettenreichen Bewerberfeld eine Auswahl zu treffen, ist keine leichte Aufgabe. Ich möchte mich bei unserer hochqualifizierten Jury für ihre Zeit und ihr Engagement bedanken“, sagt Jutta Ebeling, Vorstandsvorsitzende der Hessischen Kulturstiftung. „Dank der für jeden Turnus neu zusammengesetzten Fachjury sind unsere Atelier- und Reisestipendien seit fast 25 Jahren ein Aushängeschild für die Kunstszene in Hessen. Sie bieten Künstlerinnen und Künstlern eine Zukunft und Sicherheit auf Zeit. Ich gratuliere außerdem unseren neuen Stipendiatinnen und Stipendiaten.“

Hochkarätige Jury

In diesem Jahr setzte sich die Jury der Hessischen Kulturstiftung zusammen aus Dr. Yilmaz Dziewior, Direktor des Museum Ludwig in Köln und diesjähriger Kurator des deutschen Pavillons der Biennale in Venedig, Katharina Hinsberg, Professorin für Konzeptuelle Malerei an der Hochschule der Bildenden Künste Saar in Saarbrücken, Dr. Mahret Ifeoma Kupka, Kuratorin am Museum Angewandte

Kunst in Frankfurt, Nasan Tur, ehemaliger Stipendiat der Kulturstiftung und Professor an der Kunsthochschule Weißensee in Berlin, Hilke Wagner, Direktorin Albertinum, Staatliche Kunstsammlungen Dresden und Moritz Wesseler, Direktor des Fridericianum in Kassel. Dr. Sylvia Metz, Beauftragte für das Stipendienprogramm und den Bereich Künstlerförderung der Hessischen Kulturstiftung, komplettierte die Jury: „Wir hatten ein dichtes und hochkarätiges Bewerberfeld und es war ein intensiver Auswahlprozess, bei dem wir viel diskutiert haben, natürlich digital. Jetzt freue ich mich über unsere neuen Stipendiatinnen und Stipendiaten und hoffe, dass alle ihre Reisen wie geplant werden antreten können.“

Sicherheit trotz Corona-Pandemie

Dass Auslandsaufenthalte und Reisen im Moment immer noch problematisch sind, ist allen in der Stiftung bekannt. Eva Claudia Scholtz, Geschäftsführerin der Hessischen Kulturstiftung betont: „Die schwierige Lage für Künstlerinnen und Künstler und die zahlreichen Planungsunsicherheiten sind uns sehr bewusst. Die Corona-Pandemie hat uns alle noch fest im Griff.“ Die Kulturstiftung hat entsprechend reagiert: Die Atelierstipendien sind erst für das Jahr 2022 geplant und bei den Reisetipendien ist die Umwandlung in ein Arbeitsstipendium denkbar. „Wir freuen uns, wenn in diesem Jahr ein Stipendienantritt möglich ist, insofern die internationalen Reisebestimmungen am jeweiligen Zielort dies zulassen,“ betont Eva Claudia Scholtz, „aber die Sicherheit und Gesundheit der Künstlerinnen und Künstler steht für uns immer im Vordergrund! Sollte ein Reisevorhaben zu gegebener Zeit also nicht realisierbar sein, so können die Stipendien in Absprache mit uns in Arbeitsstipendien umgewandelt oder zu einem späteren Zeitpunkt als geplant angetreten werden.“

Künstlerförderung der Hessischen Kulturstiftung

Die Dotierung der Reisetipendien und einjährigen Atelierstipendien beträgt jeweils 20.500 Euro; ein Zuschlag bei mitreisenden Kindern und einer Betreuungsperson kann gewährt werden. Nach Abschluss des Stipendiums ist ein weiterer Zuschuss von bis zu 7.700 Euro für eine Ausstellung und/oder einen Katalog möglich.

Der Auftrag zur Förderung künstlerischen Nachwuchses ist in der Verfassung der Hessischen Kulturstiftung niedergelegt. Unter ihrem langjährigen Vorstand Jean-Christophe Ammann entwickelte die Hessische Kulturstiftung 1992 ihr bis heute fortdauerndes Stipendienprogramm, in dem sie mit jährlich rund 150.000 Euro Künstlerinnen und Künstler in und aus Hessen fördert. Der 15. Turnus fällt außerdem in das 30. Jubiläumsjahr für die Künstlerförderung der Hessischen Kulturstiftung.

Zusätzliche Informationen

Im Folgenden finden Sie Kurzinformationen und Werkabbildungen zu unseren aktuellen Stipendiatinnen und Stipendiaten. Weiterführende Informationen für eine ausführlichere Berichterstattung, zusätzliches Bildmaterial und Porträts der Künstlerinnen und Künstler können Sie in der Hessischen Kulturstiftung erfragen:

Maike Erdmann
erdmann@hkst.de
0173 / 7209775

Kurzangaben zu den Stipendiatinnen und Stipendiaten des 15. Turnus 2021/2022

Atelierstipendien (2022)

Onur Gökmen (*1985) kann für ein Jahr im stiftungseigenen Atelier in New York der Weiterentwicklung seiner künstlerischen Praxis nachgehen. Der in Frankfurt am Main lebende Künstler untersucht in seinen Videoarbeiten, Fotografien und Installationen die Verstrickung zwischen Mensch und Technologie sowie die damit verbundenen komplexen Machtverhältnisse. Er thematisiert in seinen Werken verschiedene Zugänge zu Geschichte und Geschichtsschreibung. In New York wird er im Stadtraum der Finanzmetropole Videomaterial für sein neues Projekt sammeln.

Das Atelierstipendium in London wurde der in Buenos Aires geborenen Städelschulabsolventin **Laura Langer** (*1986) zugesprochen. In ihren Gemälden überträgt sie zuvor gesammelte und archivarisch aufbereitete Fotografien in einem malerischen Prozess auf Leinwände. In London kommen verschiedene Aspekte zusammen, die sie für ihre künstlerische Arbeit fruchtbar machen möchte – so plant sie beispielsweise, im *Warburg Institute* mit Hinblick auf Parallelen zu ihrer eigenen fotografischen Praxis und Bildsprache zu forschen.

Die Verbindung zum Formenreichtum der Natur prägt **Yvonne Roebis** (*1976) skulpturale Praxis. Die in Frankfurt am Main geborene Künstlerin setzt sich in ihrer aktuellen künstlerischen Praxis mit der Verbindung zwischen Tier und Mensch auseinander. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt auf dem Körper, seiner Mobilität, Verletzlichkeit und Intimität. Im Stiftungsatelier in Paris möchte sie diese Ansätze in Zusammenarbeit mit Tänzerinnen und Tänzern der *Opera National de Paris* weiterentwickeln.

Jeweils ein halbes Jahr können **Yong Xiang Li** (*1991) und **Nina Kuttler** (*1993) ihre künstlerische Arbeit in Istanbul verfolgen. Der in der Provinz Hunan (China) geborene Li absolvierte sein Studium an der Städelschule. Seine skulptural angelegte Malerei ist geprägt von Fragen zur Konstruktion von Identität und Geschlecht. In Istanbul wird er diese Aspekte im Hinblick auf den transnationalen visuellen Austausch zwischen dem Osmanischen Reich und Europa im 18.-19. Jahrhundert untersuchen. Die in Kassel geborene Medienkünstlerin Nina Kuttler ist Absolventin der Hochschule für Bildende Künste Hamburg. Sie will in Istanbul ihre künstlerische Arbeit zu Krebsen und deren Geräuschsignalen, die die Navigation von U-Booten im Bosphorus-Gebiet stören, weiterentwickeln und eine mögliche Koexistenz von Natur und Technologie untersuchen.

Freie Reisestipendien

Die Kunstpraxis der Städelschulabsolventin **Rosa Aiello** (*1987) verbindet häufig Sprache, Literatur und Bewegtbildformen durch konzeptionelle, experimentelle und narrative Strategien. Auf ihrer Reise nach Malta, Griechenland und Spanien wird sie den Spuren der Nymphe Calypso folgen, die in Homers Odyssee auf der fiktiven Insel Ogygia beheimatet war. Aiello befasst sich in einer feministischen Neuinterpretation seit längerem mit dieser Figur und wird diese textliche Auseinandersetzung durch Recherche- und Videomaterial von ihrer Reise ergänzen.

Patrick Alan Banfield (*1984) verhandelt in seinen Videoarbeiten soziale Missstände, indem er verschiedenen soziale Rollen und Perspektiven untersucht. In seinem geplanten Projekt „SOYBOY“

untersucht er den im Internet verlaufenden Kulturkampf um die Deutungshoheit von Geschlechterrollen durch Memes. Der Städelschulabsolvent wird auf seiner Reise durch die USA ein dokumentarisches und fiktional inszeniertes Projekt entwickeln, in dem er direkt mit Gruppen aus dem Milieu von Verschwörungstheorien und Ermächtigungsideologien in Kontakt tritt.

Die Städelschulabsolventin **Andrea Bellu** und ihr Bruder **Matei Bellu** beschäftigen sich als Künstlerduo in ihren künstlerischen Arbeiten oft mit Formen der Geschichtsschreibung und deren Auswirkungen auf die Produktion gesellschaftlicher Realitäten. Mit dem Reisestipendium planen sie, den Fluchtwegen der Mitglieder des sozialistischen und radikal internationalistischen „Allgemeinen jüdischen Arbeiterbunds in Litauen, Polen und Russland“ nach Birobidzhan, Melbourne und Buenos Aires zu folgen. Anhand sprachlicher Auseinandersetzungen mit dem Jiddischen und dem Esperanto soll ein Bezug zur heutigen Migrationsgesellschaft hergestellt werden.

In einem neuen Filmprojekt möchte sich **Jonas Brinker** (*1989) durch die Beobachtung verschiedener Umgebungen und Materialien dem Phänomen der Anziehung des Lichts aus tierischer und menschlicher Perspektive widmen. Während seiner Reise nach New York stellt der Absolvent der Städelschule Aspekte der geologischen Zeit anthropozentrischen Zeitkonzeptionen gegenüber. Er plant, filmisch die menschliche Perspektive zu brechen und dem Schwenk auf die Perspektive eines tierischen Akteurs in seinem spezifischen Habitat nachzugehen, so etwa fragilen Insekten im Central Park.

Für den in Schotten geborenen **Max Brück** (*1991) sind Orte der Erinnerung wichtige Ausgangspunkte für seine Installationen und Skulpturen. Auf seiner Reise in die Kohleregion zwischen Katowice und Krakau in Polen setzt der Absolvent der Hochschule für Gestaltung Offenbach seine Untersuchungen zu Wärme, Klimaforschung, Erinnerung, Handwerk, gesellschaftspolitischen Phänomenen und dem öffentlichen Raum fort.

Die in Frankfurt am Main geborene **Antonia Hirsch** (*1968) setzt sich in ihrer skulpturalen Praxis mit der affektiven Aufladung von Objekten auseinander. In Japan wird sie Designstrategien untersuchen, wie sie im Kansei Engeneering Anwendung finden. Dieses Design zielt besonders auf Affekte ab, so z.B. beim Entwurf eines Autos, dessen Kühler zu lächeln scheint. Zudem wird sich die Künstlerin mit traditionellem japanischem Kunsthandwerk, dessen Produktion, Materialität und zeremonieller Aufladung befassen. Die Ergebnisse will sie in ihre künstlerische Praxis einfließen lassen, in der sie sich schon seit einigen Jahren mit dem zentralen Motiv des Screens auseinandersetzt.

Ebenfalls nach Japan reist **Daniel Stubenvoll** (*1984), der seinen Studienabschluss an der Kunsthochschule Kassel absolviert hat. Der Fotograf beschäftigt sich dort mit der Zugänglichkeit des öffentlichen Raums für Menschen mit körperlichen Einschränkungen. Dafür wird er sich mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des Forschungsprojektes *Paralegacy2020* treffen, das den langfristigen Einfluss der Paralympischen Spiele auf die Infrastruktur der Stadt und die Toleranz gegenüber Menschen mit Behinderungen in der Gesellschaft untersucht.

Das vielfältige Werk von **Haleh Redjaian** (*1971) reicht von Zeichnungen und Textilien bis hin zu großen skulpturalen Installationen. Auf ihrer Reise in den Iran und den Senegal wird die in Frankfurt am Main geborene Künstlerin nicht-greifbare Dimensionen der Teppichweberei untersuchen. Sie interessiert sich für Produktionsbedingungen und handwerkliche Traditionen afrikanischer Textilien

und deren Bedeutung als Mittel der Kommunikation. Einen besonderen Schwerpunkt bilden Gesangskulturen, die eng mit der Teppichweberei verbunden sind, wie der so genannte Mustergesang „Naqshe Khani“, den Arbeiterinnen und Arbeitern während der Produktion singen.

Die in Offenbach am Main geborene **Grace Schwindt** (*1979) wird in New York in Zusammenarbeit mit dem *Leo Baeck Institute* ein Berührungsarchiv entwickeln, das auf neuen Forschungs- und Arbeitsmethoden basiert. Sie wird sich mit Berichten des deutschsprachigen Judentums in den USA auseinandersetzen und Beschreibungen von Bewegungen, Berührungen und Klängen in diesen Schriften identifizieren. Auch das Unausgesprochene soll dabei Beachtung finden. Ihre Erlebnisse bei der Auseinandersetzung mit der jüdischen Geschichte werden in künstlerische Arbeiten und Ausdrucksformen wie Tanz, Musik und Skulpturen überführt.

Aus Bad Homburg vor der Höhe stammt der Medienkünstler und Filmemacher **Patrik Thomas** (*1986), der in Brasilien den kulturellen Widerstand anhand der einzigartigen Cineclub-Kultur des Landes untersuchen will. Mit seiner künstlerischen Arbeit hinterfragt Thomas Geschichte und deren Manipulation, die über Bilder generiert werden kann. Politische wie medienpädagogische Fragestellungen nehmen dabei einen ebenso großen Raum ein, wie Formen der filmischen Reflektion, die selbstorganisiert und ohne finanziellen Aufwand zu erzeugen sind.